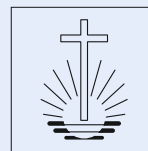


SÜDINFOS



Ausgabe 12 · Juni 2012

Ein Magazin der Neapostolischen Kirche Süddeutschland



Die neue Kirche in Neuhausen



Der Stammapostel in Reutlingen

SÜDINFOS

■
Freude über Besuche
in betreuten Ländern

■
Pfinztaler
Mittagstisch

■
Der Stammapostel in Reutlingen
und in Mannheim

Ein herzlicher Dank



Liebe Geschwister,

als vor kurzem der Finanz- und Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg, Nils Schmid, in unserem Unternehmerforum im Forum Fasanenhof einen Vortrag hielt (wir werden in den nächsten SÜDINFOS darüber berichten), konnte ich mit einem gewissen Stolz darauf verweisen, dass wir in unserer Kirche eine immense Wertschöpfung durch das ehrenamtliche Engagement haben.

In Süddeutschland dienen rund 6.750 Amtsträger. Weitere 3.250 Geschwister sind als kirchliche Lehrkraft in Vorsonntagsschule, Sonntagsschule, Religionsunterricht, Konfirmandenunterricht beauftragt, abgesehen von denen, die die Jugend seelsorgerisch betreuen und begleiten. Dazu kommen viele weitere Brüder und Schwestern, die sich auf unterschiedlichen Gebieten uneigennützig zum Wohl der Gemeinden engagieren: angefangen bei all denen, die sich auf dem Gebiet der Kirchenmusik einsetzen, und aufgehört bei den Spezialisten, die Gottesdienste für Anderssprachige übersetzen.

Es ist gar nicht abzuschätzen, wie viele Opfer an Zeit jahraus, jahrein gebracht werden. Für die vielen, vielen Dienste, die in unseren knapp 800 Gemeinden in Süddeutschland geleistet werden, bin ich sehr dankbar!

Ebenso dankbar bin ich für all die finanziellen Opfer. Wir geben unsere Opfer Gott – sie sind ein Ausdruck unserer Liebe und Dankbarkeit ihm gegenüber. Dabei ist uns auch bewusst: Die Institution Kirche bestreitet damit ihre Aufwendungen. Aufgrund der Opfertreue vieler Brüder und Schwestern können wir dies tun, ohne Mitgliedsbeiträge oder Kirchensteuern zu erheben.

Es ist mir sehr wichtig, euch sehr herzlich für eure Opferbereitschaft zu danken!

Wie ihr ja wisst und auch der Verfassung unserer Gebietskirche entnehmen könnt, dient das Vermögen der Kirche dazu, die kirchlichen Aufgaben – nach Artikel 2 der Verfassung – zu erfüllen. So wird ein Teil der finanziellen Mittel, die unserer Gebietskirche zufließen, angelegt, um die kirchliche Arbeit auch in der Zukunft sicherstellen zu können.

Der Landesvorstand genehmigt das Budget für das jeweils anstehende Haushaltsjahr und hat die Aufgabe, den Jahresabschluss zu erstellen. Er besteht aus dem Bezirksapostel, den Aposteln und den Bischöfen des Kirchengebiets Süddeutschland. Der Stammapostel erhält jährlich eine Ausfertigung des Jahresabschlusses samt Prüfungsbericht des von der Landesversammlung bestimmten Wirtschaftsprüfers.

Vor einigen Jahren habe ich zudem einen Finanzanlagenbeirat ins Leben gerufen. Dieses Beratungs- und Kontrollgremium besteht aus zwei Vorstandsmitgliedern, dem Vermögensverwalter und externen Fachleuten; der Bezirksapostel ist Vorsitzender. Der Finanzanlagenbeirat hat vor allem die Aufgabe, die strategischen Entscheidungen des Vorstandes in Fragen der Vermögensanlage vorzubereiten. Gleichermäßen obliegt ihm die Beratung, Begleitung und Überwachung der Vermögensverwaltung und der Risikostrategie. Dazu möchte ich festhalten: Das Vermögen unserer Gebietskirche wird nach den Grundsätzen der Sicherheit und Rentabilität angelegt, wobei im Hinblick auf den verantwortungsvollen Umgang mit Opfergeldern die Sicherheit Priorität hat. Auch haben wir ethische Kriterien, nach denen unsere Vermögensanlagen erfolgen: So sind Anlagen in Unternehmen ausgeschlossen, deren Ziele und Tätigkeit nicht christlich moralischen Auffassungen entsprechen. Das sind beispielsweise Unternehmen, die ihren Umsatz erkennbar hauptsächlich im Rüstungsbereich erzielen, oder solche, die Forschung an und Therapie mit embryonalen Stammzellen zulassen, oder auch solche, die die Herstellung und den Vertrieb von pornografischem Material betreiben. Zudem ist für uns eine Vermögensanlage in Staaten ausgeschlossen, in denen die Menschenrechte massiv eingeschränkt sind.

So bin ich sehr froh und dankbar, dass wir in Süddeutschland nicht nur den Finanzanlagenbeirat mit seiner fachlichen Kompetenz haben, sondern inzwischen auch einen Mitarbeiter, der über langjährige Berufserfahrung und fundierte Kenntnisse in der institutionellen Vermögensanlage verfügt; seit Jahresanfang ist er fest bei der Kirche angestellt. Er wird auch unter dem Gedanken der Nachhaltigkeit bei Vermögensangelegenheiten das ethisch verantwortliche Handeln der Kirche weiter befördern.

Damit grüße ich euch sehr herzlich!

Euer

Michael Ehrich

Der Stammapostel in Reutlingen ...

Im Februar kam der Stammapostel nach Süddeutschland: In der Kirche in Reutlingen-West hielt er einen Gottesdienst, zu dem die Bezirke Reutlingen-Süd und Reutlingen-West eingeladen waren (es gab eine Übertragung nach Reutlingen-Süd und Pliezhausen). Knapp sechs Jahre zuvor, im Dezember 2006, hatte der Stammapostel zuletzt in Reutlingen gedient.

Ein Kinderchor begrüßte ihn und seine Begleiter – außer unserem Bezirksapostel waren dies Bezirksapostel Raúl Montes de Oca aus Brasilien, die Apostel Jens Korbien aus Mitteldeutschland und Gert Opdenplatz aus Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland sowie die Apostel aus Süddeutschland. Die Kinder sangen ein Lied, dessen Refrain heißt: „... und auch ich muss mich nicht sorgen, denn was immer kommen mag, Gott ist bei mir alle Morgen und an jedem neuen Tag.“



Beim Dienen ging der Stammapostel zunächst auf Glaubenserfahrungen ein. Darum hatte er auch im Eingangsgebet gebetet. Glaubenserlebnisse und Glaubenserfahrungen müssten alle haben, vor allem die Kinder, die Jugend. „Woher soll sonst Festigkeit kommen? Dann bleibt alles Theorie. ...

Ich bete jeden Tag darum – und bitte die Brüder, das auch zu tun –, dass jeder seinen Glauben erlebt.“ Das müssten keine Wunder sein, das könnten „so ganz kleine, bescheidene Dinge“ sein, bei denen man aber wahr-



nehme: „Ja, der Herr hat alles in seiner Hand!“ Glaubenserfahrungen seien es auch, wenn man im Zurückschauen sehen könne, wie der Herr alles gelenkt habe.

Anhand von Daniel 12,10 sprach er davon, dass Menschen Leid, Sorge und Kummer erleben müssen, die einen mehr, die anderen weniger. Unterschiedlich sei, wie sie damit umgingen. Manches, was zu durchleben sei, könne man auch als Glaubender nicht einordnen. Doch es gelte, das Gefühl zu bewahren, in der Hand Gottes zu sein. Auch stelle man oft fest, dass das Ungute, das man erlebt habe, schon dazu geführt habe, „dass man inniger geworden ist, tiefer gehend im Glauben“. Daher: „Lasst uns nicht aufgeben! Es kommt der Augenblick, wo man dann schon mehr sieht, eine Ahnung hat, dass das alles sein muss, um unserer Vollendung willen.“



Als Textwort lag Offenbarung 22,14 zugrunde: „Selig sind, die ihre Kleider waschen, dass sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt.“ Das Waschen der Kleider bezeichnete der

Stammapostel als Symbol dafür, die göttliche Gnade zu ergreifen. Die Gnade komme vom Herrn, aber sie ergieße sich nicht automatisch, sondern man müsse etwas dafür einbringen – Waschen sei nicht nur, Wasser und Seife zur Verfügung zu haben, sondern ein Vorgang. „Kleid“ könne Symbol des geistigen Lebens, des Wandels sein. Beispielsweise als „Kleider“ nannte er den Glauben, die Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu Christi, Beständigkeit, Barmherzigkeit, Demut, Gottesfurcht und göttliche Freude. „Die Gnade Gottes, bildlich: Wasser und Seife, ist da.

Es ist unser Teil, die Kleider zu reinigen. Diesem Prozess wollen wir uns immer wieder unterziehen! Anstrengung ist damit verbunden.“

Zum Mitdienen wurden Bezirksapostel Montes de Oca und Apostel Korbien gerufen. Musikalisch gestalteten ein Chor, den Sängerinnen und Sänger der eingeladenen Gemeinden bilden, sowie ein Fagott-Ensemble den Gottesdienst mit. Vor dem Mitdienen des Bezirksapostels Montes de Oca sang ein Jugendchor zwei Verse des Liedes „Welch ein Freund ist unser Jesus“ in spanischer Sprache.

... und am Ostersonntag in Mannheim



Das diesjährige Osterfest durften die Geschwister des Bezirks Mannheim mit dem Stammapostel feiern (eine Übertragung gab es nach Mannheim-Rheinau). Als Textwort diente im Gottesdienst am Ostersonntag Römer 6,5: „Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.“

An die wörtliche Übersetzung des gewählten Textworts angelehnt („... dass wir zusammenwachsen mit ihm in seinem Tod“), lautete die Osterbotschaft des Stammapostels: „Wir wollen mit dem Herrn zusammenwachsen!“ Dazu gelte es, dem Herrn im Wesen immer ähnlicher zu werden. Der Stammapostel führte aus, dass dies unter anderem bedeute, demütig zu sein und in der Vergebungsbereitschaft sowie in der Zuwendung zum anderen zu wachsen.

Auch erläuterte er, dass sich die gleichen Prinzipien und Merkmale, die bei der Auferstehung Jesu offenbar wurden, auch an denen zeigen, die bei Jesu Wiederkunft an der Auferstehung teilhaben:

- Der Sieg des Geistigen über alles Irdische. Der Stein vor dem Grab war weg „wie nichts“ – alles Irdische hatte keinerlei Bedeutung mehr.
- Der Abschluss der Vergangenheit. Der Herr verlor kein Wort über die Qualen des Kreuzestodes. Schrecken aus der Vergangenheit, Bitteres, Leid und Kummer werden zurückbleiben.
- Die Regentschaft des Friedens. Wenn das Irdische völlig beiseitegeschoben wird und das Geistige siegt, wird man vom Gottessohn hören: „Friede sei mit euch!“



Zum Mitdienen bat der Stammapostel die Apostel Achim Burchard (Mitteldeutschland) und Jens Lindemann (Hessen). Musikalisch wurde der Gottesdienst von einem Chor, den Sängerinnen und Sänger der eingeladenen Gemeinden bildeten, und Instrumentalensembles umrahmt.

Im Nachklang zu Karfreitag und zur Einstimmung auf den Ostergottesdienst hatte am Samstagabend, 7. April 2012, eine musikalische Andacht in der Kirche in der Moselstraße stattgefunden. Ein Projektchor aus den Bezirken Heidelberg, Mannheim und Weinheim (Leitung: Tobias Saalman) sowie ein Streicherensemble (Leitung: Tobias Teuffel) brachten Werke unter dem Gedanken „Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz“

zum Vortrag. Neben weiteren Stücken erklangen „Es ist vollbracht“ aus der Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach und „In Paradisum“ aus Gabriel Faurés Requiem op. 48. Die Begrüßung der über 500 Konzertbesucher, darunter der Stammapostel und Apostel, hatte unser Bezirksapostel als der Gastgeber übernommen; der Stammapostel sprach die Schlussworte und die Gebete.



Gottesdienst mit brasilianischem Bezirksapostel



Der Stammapostel-gottesdienst in Reutlingen (siehe Bericht „Der Stammapostel in Reutlingen“ Seite 3) war der Grund, dass Bezirksapostel Raúl Montes de Oca aus Brasilien in Süddeutschland war.

Hier finden seit mittlerweile rund 35 Jahren Gottesdienste für spanisch-sprachige

Geschwister statt – heute regelmäßig mittwochs in Sindelfingen und einmal im Monat sonntags in Bietigheim. Die Mitglieder der spanischen Gemeinden leben meist schon viele Jahre in Deutschland und besuchen auch die Gottesdienste in ihren deutschen Heimatgemeinden. Doch für alle ist es immer wieder schön, Gottesdienste in ihrer Muttersprache erleben zu können. Von der At-



mosphäre in diesen Gottesdiensten fühlen sich auch viele deutsche Geschwister angesprochen, und sie singen gern im spanischen Chor mit. Regelmäßig gibt der spanische Chor auch Konzerte, in den letzten Jahren u.a. als Einstimmung auf den Gottesdienst für die Entschlafenen.

Ein Highlight für die spanischsprachigen Geschwister war nun der Besuch des Bezirksapostels Montes de Oca, denn am Tag nach dem Stammapostel-Gottesdienst hielt er in Sindelfingen für sie einen Gottesdienst in spanischer Sprache. Die große Freude der Geschwister darüber kam auch in den Vorträgen des spanischen Chors zum Ausdruck, der den Gottesdienst mitgestaltete.



Als Textwort diente Jesaja 48, 18: „Oh dass du auf meine Gebote gemerkt hättest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen“. Der Bezirksapostel sprach das Doppelgebot der Liebe an – die Gottes- und Nächstenliebe – und machte deutlich, dass dies kein abstraktes Konzept ist, sondern durch Werke erfüllt werden soll: Die Liebe zu Gott muss durch Taten sich zeigen, ebenso in vielfältiger Art und Weise die Liebe zum Nächsten, besonders auch in der Gemeinde. Die Liebe, die wir einander erweisen sollten, so der Bezirksapostel, gehe über das hinaus, was unter Menschen üblich sei – und letztlich gelte sie dem Herrn. Dies erläuterte

er u.a. an dem Wort des Herrn zu Saulus, als er ihm auf dem Weg nach Damaskus erschien: „Warum verfolgst du mich?“ – nicht: „Warum verfolgst du die Christen?“ Auch damit habe der Herr deutlich gemacht: „Was du einem meiner Geringsten tust, das tust du mir.“ Der Bezirksapostel wünschte, diese Liebe möge sich auch immer wieder durch eine hohe Bereitschaft zum Opfer zeigen.

Um eine Predigtzugabe wurde Apostel Volker Kühnle gebeten, der für die fremdsprachigen Gemeinden in Süddeutschland beauftragt ist und auch das Dienen des Bezirksapostels am Altar übersetzte.

Pfintzaler Mittagstisch

Etwas Besonderes ist der offene Mittagstisch, der seit diesem Jahr in Pfinztal veranstaltet wird.

„Vesperkirche“, „Frühstück im Winter“, „Tafel für Bedürftige“ usw. – dahinter stehen Angebote verschiedener Institutionen (meist Kirchen) für Menschen mit ganz kleinem Geldbeutel. Seit in Stuttgart die erste „Vesperkirche“ ins Leben gerufen wurde, hat diese Einrichtung, bei der sich vielfach auch neuapostolische Christen einbringen, Schule gemacht. In „Vesperkirchen“ wird in den Wintermonaten ein warmes Mittagessen zu einem geringen Betrag angeboten, oft darüber hinaus auch medizinische Betreuung.

Auch an der Aktion „Frühstück im Winter“ in Heidelberg beteiligt sich die Neuapostolische Kirche regelmäßig. Sie dauert den Winter über; jeweils eine Woche lang werden bedürftige Frühstücksgäste von einer Kirchengemeinde eingeladen und bewirtet.

Ob „Vesperkirche“ oder „Frühstück im Winter“, immer geht es auch darum, einen Ort der Begegnung miteinander zu haben, in einem gastlichen Haus willkommen zu sein. Das gemeinsame Gespräch ist dabei ein ganz wichtiges Element.

Unter diesem Gedanken wurde in Pfinztal auf Anregung der neuapostolischen Gemeinde ein etwas anderer Weg begonnen: Einmal wöchentlich bietet der Pfintzaler Mittagstisch allen Einwohnern, die in Gemeinschaft essen und miteinander ins Gespräch kommen möchten, ein warmes Mittagsmenü an. Jeden Donnerstag (außer an Feiertagen) sind Jung und Alt dazu – zwischen 12 und 14 Uhr – in die Räuchle-Halle, Rittnerstraße, in 76327 Pfinztal-Söllingen eingeladen.

Der Mittagstisch wird in Kooperation mit der Kommune, der neuapostolischen Gemeinde Pfinztal, der Arbeiter-

wohlfahrt und der ökumenischen Diakoniestation angeboten. Die Teilnahme am Mittagstisch, dessen Angebot auch eine Kinderbetreuung beinhaltet, ist – dank der Sponsoren – kostenlos. Finanziell unterstützt wird dieses Essensangebot u.a. durch das Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland.

Der Pfintzaler Mittagstisch hat guten Zuspruch und unsere Geschwister sind mit hohem Engagement als Helfer dabei.

Abschließend sei vermerkt: Die größte Spende von Privatseite, die die Reutlinger „Vesperkirche“ erhalten hat, 2.500 Euro, kam bei einem Benefizkonzert des Regionalchors Nürtingen zusammen, das am 29. Januar 2012 in der evangelischen Christuskirche in Reutlingen stattfand.



Spenden an das Missionswerk

Um Gutes zu tun, werden durch unsere Gemeinden das Jahr über unterschiedliche Benefizveranstaltungen durchgeführt. Ebenso beteiligen sich Geschwister an Aktionen anderer, die der humanitären Hilfe dienen. Immer wieder erhält auch das Hilfswerk unserer Gebietskirche, das Missionswerk, Spenden, damit die Kirche „tätige Nächstenliebe“ ausüben kann.

So wurde im Januar nach einem Gottesdienst, den Apostel Herbert Bansbach in Bretten für einige Gemeinden durchführte, ein Spendenscheck in



Höhe von 1.800 Euro für das Missionswerk übergeben. Der Betrag setzt sich aus „Direkt-Spenden“ und dem zusammen, was bei der letzten Weihnachtsfeier einging: Viele fleißige Hände auch der Kinder hatten weihnachtliche Präsente, wie z.B. eingemachte Marmelade und Basteleien, zu- und vorbereitet. Gegen eine Spende wurden sie an die Besucher der Weihnachtsfeier abgegeben.

Diese Spende zugunsten des Missionswerks wird im westafrikanischen Land Benin – das zum Arbeitsbereich unseres Bezirksapostel gehört; Apostel Bansbach ist der Länderverantwortliche – zum Bau von Brunnen verwen-

det werden, um Dorfbewohnern dort frisches, sauberes Trinkwasser zu bringen. „Brunnen für Benin“ gehört zu den Schwerpunkten „Brot, Brunnen, Brücken“, unter denen über das Missionswerk seit vielen Jahren Hilfe geleistet wird.

Ebenfalls zugunsten der Wasserversorgungsprojekte, die über das Missionswerk in den von Süddeutschland aus betreuten westafrikanischen Ländern realisiert werden, wird die Spende der Gemeinde Stuttgart-Stammheim verwendet.

Die Geschwister wollten anlässlich des 100-jährigen Gemeindebestehens Gutes tun und ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit setzen. Anfang Mai 2012 übergab der Gemeindevorsteher, Evangelist Michael Raith, eine Spende in Höhe von 1.300 Euro.



Der Stammapostel in Guinea und Togo



Der Stammapostel besuchte gemeinsam mit unserem Bezirksapostel die Geschwister in Guinea und Togo. Er hielt Gottesdienste in Lomé (Bild oben) und Nzérékoré (Bild links). Siehe auch Bericht auf Seite 16.

Mazedonien



Erstmals führte unser Bezirksapostel eine Entschlafene auf dem Balkan. Er hielt den Gottesdienst in Skopje in der „ethnischen“ Gemeinde (Mazedonien).

Kamerun und Äquatorialguinea



In Äquatorialguinea und Kamerun wurden beim Besuch des Bezirksapostels im Dezember 2011 – in Begleitung des länderverantwortlichen Apostels Volker Kühnle – 13 Bezirksälteste und 19 Bezirksevangelisten ordiniert.

Auf dieser Reise führte unser Bezirksapostel auch eine Versammlung mit den zwölf Aposteln aus Äquatorialguinea, Kamerun und Nigeria durch.

Israel



In einem Gottesdienst im Januar in Nazareth trat Bezirksapostel Ribhi Saleh (im Bild rechts) in den Ruhestand. Er hatte seit 1990 die Geschwister in Israel mit viel Liebe seelsorgerisch betreut. Evangelist Emil Mansour (links im Bild) wurde vom Bezirksapostel beauftragt, die Aufgaben dort fortzuführen.

Golfregion

Eine weitere Reise führte unseren Bezirksapostel im April 2012 in die Golfregion. Dort besuchte er die Glaubensgeschwister und hielt Gottesdienste in Bahrain, Katar und Oman sowie in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

35 Christen konnten in drei Gottesdiensten das Sakrament der Heiligen Versiegelung empfangen. In Bahrain legten zwei Konfirmandinnen und ein Konfirmand ihr Glaubensbekenntnis ab und wurden als mündige Christen in die Gemeinde aufgenommen. Außerdem ordinierte der Bezirksapostel einen Gemeindevorsteher beauftragt ist, und drei Diakone.



Djibouti und Äthiopien



In Gottesdiensten Ende Januar in Djibouti und Addis Abeba (Äthiopien) konnte der Bezirksapostel rund 650 Geschwister bedienen. Apostel Hans-Jürgen Bauer war in seiner Begleitung; er hielt in Dire Dawa (Äthiopien) Gottesdienst.



Die Schule in Tefki (Äthiopien), die über das Missionswerk der NAK Süddeutschland finanziert wird, bekam einen Erweiterungsbau, den unser Bezirksapostel und Apostel Hans-Jürgen Bauer, der Länderverantwortliche, feierlich eröffneten. „Es ist berührend und bewegend, wie dankbar diese Kinder sind, aber auch der Direktor der Schule, der mit hohem persönlichem Engagement die Sache betreibt“, berichtete der Bezirksapostel.

Nisthilfen für Wildbienen zugunsten Schwieberdinger Sozialstation

Gleich doppelt geholfen haben Glaubensgeschwister, die auf dem Schwieberdinger Weihnachtsmarkt einen Bastelstand betreuten: Unter fachmännischer Anleitung bauten dort Kinder 120 Nisthilfen für Wildbienen. Die zylindrischen Hohlräume dienen als Brutzellen, in denen die Wildbienen in einem Bett aus Pollen und Nektar ihre Eier ablegen. Gegen eine Spende konnte man die Nisthilfen erwerben, und so kam neben dem ökologischen Nutzen

– als ein kleiner Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung – ein weiterer: Was bei der Bastelaktion eingenommen wurde, spendeten die Geschwister der Ökumenischen Sozialstation Nördliches Strohgäu (ÖSS) in Schwieberdingen. Die Spende, 1.500 Euro, soll unter anderem für die Altenpflegeausbildung eingesetzt werden, erläuterte Simone Bosch, Geschäftsführerin der ÖSS, die im Januar die Spende entgegennahm.

„Rückblick ist auch dankbare Erinnerung“

Unter diesem Gedanken beging die Gemeinde Stuttgart-Stammheim (Bezirk Stuttgart/Ludwigsburg) ihr 100-jähriges Gemeindebestehen im Jahr 2011. Mit mehreren Jubiläumsveranstaltungen wurde der „Geburtstag“ der Gemeinde gefeiert.

Bei der Gründung im Jahr 1911 zählte die Gemeinde gerade mal neun Mitglieder – heute sind es über 170, davon 14 Amtsträger. Vor 100 Jahren erlebte die Gemeinde die ersten Gottesdienste in einer Versammlungsstätte in der heutigen Gelbrandstraße; zwei Jahre später fand wegen des raschen Wachstums ein Umzug in die Wigandstraße statt. Im Jahr 1978 wurde schließlich das Kirchengebäude im Glühwürmchenweg 35 bezogen.

Am Tag der offenen Tür anlässlich des Jubiläums gab die Gemeinde Einblick in ihre Geschichte und das aktive Gemeindeleben auf Schautafeln. Präsentationen gaben Informationen über die Kirche und die neuapostolische Glaubenslehre. Für das musikalische Rahmenprogramm sorgten unterschiedliche Ensembles, die im stündlichen Wechsel auftraten: Kinderchor, Jugendchor sowie weitere Vokal- und Instrumentalensembles.

Im Oktober 2011 hielt Apostel Jürgen Loy den Jubiläumsgottesdienst zum. Über 300 Geschwister, darunter auch viele, die zwischenzeitlich verzogen sind, nahmen daran teil. Der Apostel diente mit einem Wort aus Matthäus 13, 45-46: „Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“ Mit Blick auf das Gemeindejubiläum wies er in seiner Predigt auf die Zahl 100 hin – die in der Heiligen Schrift auch in der Verbindung mit Abraham auftaucht (vgl. 1. Mose 17, 17) – und bezeichnete sie als



„Zahl der Verheißung“. Er bestärkte die Gemeinde, an der Verheißung der Wiederkunft Jesu Christi festzuhalten und auch davon zu sprechen.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten gaben der Kammerchor und das Kammerorchester des Apostelbereichs Stuttgart in der Kirche in Stuttgart-Stammheim im November ein Konzert. Unter der Leitung von Birgit Müller und Jens Paulus brachten die beiden Regionalensembles Werke von Gabriel Fauré, Gustav Merkel und Albert Becker zum Vortrag. Den Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete ein Festakt im Dezember.



Segen zur eisernen Hochzeit

Das seltene Fest der eisernen Hochzeit – 65 Ehejahre – feierten im April 2012 der Bezirksälteste im Ruhestand Waldemar Bansbach und seine Ehefrau Lieselotte. Zum Gottesdienst, den der Bezirksapostel in der großen Kirche in Karlsruhe-Mitte durchführte, waren die Gemeinden des Bezirks Karlsruhe 1 eingeladen.

In seiner Ansprache vor der Segensspendung hielt der Bezirksapostel auch ein wenig Rückschau auf das über 40-jährige segensreiche Dienen des Jubilars, der als Amtsträger rund 37 Jahre die Aufgabe des Bezirksvorstehers erfüllt hatte. „Den Bezirk Karlsruhe 1 konnte man sich

ohne den Ältesten Bansbach einfach nicht vorstellen“, meinte er. Er zählte so manche persönliche Begegnung mit ihm als seinem damaligen Vorangänger auf. Auch hob er den Beitrag von dessen Ehefrau hervor, die ihren Mann in seinem Amtsauftrag vorbehaltlos unterstützt und ihm „den Rücken gehalten“ habe. „Euer Platz war immer in der Mitte der Gemeinde“, bescheinigte der Bezirksapostel den beiden. Er widmete ihnen das Wort aus Römer 5,5: „Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“



75. „Gemeindegeburtstag“ in Müllheim

Die Gemeinde Müllheim (Bezirk Freiburg) konnte im vergangenen Jahr auf ihr 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Zum Jubiläum hielt Apostel Wolfgang Eckhardt am 30. Oktober einen Gottesdienst, dem er Epheser 5,20 zugrunde legte: „...und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus“.



Er führte aus, die vergangenen 75 Jahre seien Anlass für viel Dankbarkeit, und zwar wie im Textwort ausgedrückt, „für alles“. Dazu gehöre großes Vertrauen, auch wenn sich der Sinn hinter manchem Erleben und Ereignis nicht sofort erschließe. Dankbar sein möge die Gemeinde auch für diejenigen, die vor 75 Jahren als „Pioniere“ den Grundstein gelegt und die Gemeinde aufgebaut hätten.

Gefeiert wurde das Jubiläum noch mit weiteren Veranstaltungen: Ebenfalls im Oktober lud die Gemeinde zu einem Tag der offenen Tür in die Kirche in der Neuen

Parkstraße 11 ein. Ab dem Nachmittag wurde eine „musikalische Einstimmung“ auf den Gottesdienst angeboten, der am Abend stattfand.

Den musikalischen Höhepunkt des Gemeindejubiläums stellte das geistliche Konzert dar, das am 6. November 2011 in der Martinskirche in Müllheim stattfand. Rund 60 Mitwirkende, die sich im Projektchor, Jugendchor und Bezirksorchester einbrachten, boten ein abwechslungsreiches Programm dar. Die Zugabe am Schluss brachten Orchester und Projektchor gemeinsam zum Vortrag, passend zur Jubiläumsfeierlichkeit das Stück: „Dich, Gott loben wir“.



Neue Kirche in Neuhausen



Mit einem Festakt im Januar feierte die Gemeinde Neuhausen auf den Fildern die Fertigstellung und Weihe ihrer Kirche in der Bernhäuser Straße 18.

arbeitet. Durch die Abstufung der Dachhöhen vom Kirchensaal zu den Nebenräumen vermittelt das Gebäude zur Nachbarbebauung. Mit seiner klaren, präzisen Formgebung bringt es Ruhe in die vielfältige Bebauung der Umgebung. Der Kirchensaal als sakraler Zentralort im Gebäude ist durch seine Zweigeschossigkeit klar von außen ablesbar.

Der Weihegottesdienst hat bereits im Dezember 2011 stattgefunden, und so ist der Dezember für die Gemeinde ein besonderer Monat geblieben: Die Chronik zeigt, dass in diesem Kalendermonat herausragende Ereignisse stattfanden. So wurde im Dezember 1952 der erste Gottesdienst in Neuhausen/F. in einem Wohnhaus in der damaligen Bahnhofstraße gefeiert. Im Dezember 1965 wurde das erste Kirchengebäude für die Gemeinde – in der Mörikestraße 19 – geweiht. 46 Jahre später, am Sonntag, 11. Dezember 2011, hielt Apostel Volker Kühnle den ersten Gottesdienst in der neu gebauten Kirche in der Bernhäuser Straße 18. In diesem Gottesdienst weihte er das Kirchengebäude und übergab es seiner Bestimmung als Gotteshaus. Er legte das Textwort aus Jesaja 28,16 zugrunde: „Darum spricht der Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht.“

Die Gemeinde hat aktuell 140 Mitglieder, davon zwölf Kinder und 14 Jugendliche. Vorsteher ist Evangelist Wolf-Rüdiger Hirt, an seiner Seite dienen vier Priester und vier Diakone.

Ihre in 16-monatiger Bauzeit errichtete neue Versammlungsstätte wurde konzipiert als massive Konstruktion aus Stahlbeton mit einer Sichtbetonoberfläche und einem mehrschaligen Fassadenaufbau. Es wurde ausschließlich mit den Materialien Beton, Aluminium, Holz und Glas ge-



Der für Entwurf und Planung verantwortliche Architekt Stephan Pfäffle hat ein bedeutendes Element in der sakralen Baugeschichte aufgegriffen: die Stütze. Die Stützen erfüllen hier einerseits konstruktive und statische Anforderungen, andererseits gliedern und gestalten sie den Baukörper. Die Stützen entlang des Kirchensaals prägen den Sakralraum.



Durch die Fenster mit der Lamellenverglasung entsteht zudem eine ständig wechselnde Lichtsituation im Inneren. In Abhängigkeit vom Sonnenstand wird der Besucher von einer Vielzahl unterschiedlicher Stimmungen und Lichtbilder erfasst; dieses Lichtspiel lässt den Raum lebendig wirken. Der natürliche Lichteinfall, der durch die Holzlamellen gefiltert wird, erzeugt eine warme Atmosphäre. Im Kirchensaal ist eine zweimanualige Pfeifenorgel (Orgelbaumeister Stephan Oppel, Schmallenberg) mit neun Registern eingebaut. Ein Wunderwerk der Technik ist diese Orgel auch deshalb, weil es gelang, auf engstem Raum fast 500 Pfeifen aus Holz und Metall, davon die größte über 2,50 m lang und beinahe 20 cm dick, die kleinste nur wenige Zentimeter hoch und 7 mm im Durchmesser, unterzubringen. Die Orgel folgt dem englisch-romantischen Stil, die Pfeifen sind nach alten englischen Maßen und Bauformen hergestellt worden. Vorbild ist die Orgel in der neupostolischen Kirche in Lindau, die ungefähr um 1870 in England gebaut wurde.

Der Baukörper soll als massives Ganzes verstanden werden. Weißer Sichtbeton, Holz und große Glasflächen prägen das Erscheinungsbild nach außen. Im Inneren wurden helle, natürliche Materialien verwendet; weiß verputzte Wandflächen, Eichenholzmöbel und der geschliffene, fugenlose weiße Betonboden erzeugen einen angenehmen, freundlichen Eindruck.



Die Nebenräume, wo die kirchlichen Unterrichte und Gemeindeaktivitäten stattfinden, werden durch großzügige Fassadeneinschnitte belichtet. An diesen tiefen Fassadeneinschnitten kommt das Gebäudeinnere aus Holz und Glas zum Vorschein, der mehrschalige Aufbau der Fassade wird so unterstrichen.

Die Projektleitung hatten Architekt Stephan Pfäffle und der vor kurzem verstorbene Architekt Wolfgang Plautz von der Bauabteilung der Gebietskirche inne, mit der Bauleitung war Adolf Bühler von Bühler Planen und Bau- (Reutlingen) betraut. Für die Glaskunst im Eingangs- bereich zeichnet Kurt Entenmann aus Korb verantwortlich.

Kirche in Singen völlig umgestaltet

Am 18. Dezember 2011 feierte die Gemeinde in Singen am Hohentwiel (Bezirk Tuttlingen) ein doppeltes Fest: Der Bezirksapostel hielt den Adventsgottesdienst und weihte die aus den 1950er-Jahren stammende Kirche in der Ringstraße 8 neu, die in rund einjähriger Bauzeit völlig umgestaltet wurde.

Als Grußwort zur Weihe widmete der Bezirksapostel der Gemeinde Psalm 122, Vers 7: „Es möge Frieden sein in deinen Mauern ...“ Seinem Dienen legte er Johannes 12,36 zugrunde: „Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet.“ Wer an Jesus Christus, der sich als das „Licht der Welt“ (Johannes 8,12) vorgestellt habe, glaube und ihm nachfolge, so der Bezirksapostel,



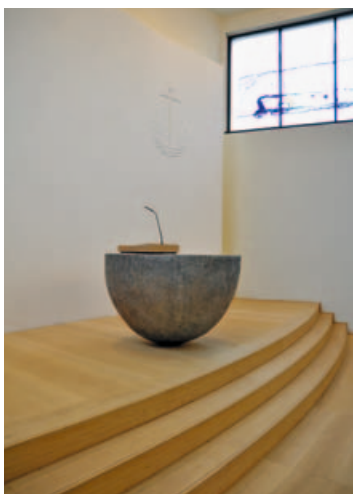
werde zu einem „Kind des Lichtes“, könne also selbst ein Licht sein. Es gelte, das Herz dem Göttlichen zu öffnen, bildlich, sich vom göttlichen Licht entzünden und

erleuchten zu lassen. Was das für das Leben des Glaubenden bedeutet, erläuterte der Bezirksapostel mit den Grundaussagen:

- Jesus Christus und sein Werk „nachhaltig an die erste Stelle stellen“,
- dem Herrn nachfolgen im steten Bemühen, das Leben nach Gottes Willen auszurichten,
- den Herrn und sein Werk von Herzen lieben.

Dann könne man für andere ein Licht sein, was sich zum Beispiel darin zeige, dass man Frieden und Freude ausstrahle, anderen Menschen geistig-seelische Orientierung geben könne und dem Evangelium entsprechend handle.

Bischof Urs Heiniger und Apostel Wolfgang Eckhardt dienten mit.



Den Festakt anlässlich des abgeschlossenen Umbaus beging die Gemeinde im Januar mit den Architekten und Vertretern der am Umbau beteiligten Firmen, mit Nachbarn und Freunden.

Das Kirchengebäude aus dem Jahr 1955 war in einem für die Bauzeit typischen Baustil in einer sehr hohen gestalterischen Qualität erstellt worden. Durch die Umbauarbeiten wurde es funktional und energetisch auf den heutigen Stand gebracht, und es erhielt eine neue gestalterische

Identität. Mit der Planung und Bauleitung waren die ortsansässigen Freien Architekten Ulrich Mangold und Hans Thoma beauftragt, die Projektleitung hatten die Architekten Wolfgang Plautz und Björn Seldte (Verwaltung der Gebietskirche Süddeutschland, Abteilung Bau/Unterhalt) inne.

Die Fenster im Kirchensaal hat der Rottweiler Künstler Tobias Kammerer gestaltet. Dazu erläuterte er, in den Oberlichtern erschienen Farbbänder in verschiedenen Blauabstufungen, denn das Blau als „Himmelsfarbe“ verweise auf die Ewigkeit. Der Altarbereich – Herz des Kirchensaals und gesamten Gebäudes – ist nun neu gestaltet. Auch der Altar wurde von Künstlerhand geschaffen, ebenfalls von Tobias Kammerer: Er hat eine Kelchform und



ist etwa wie eine Glocke gegossen, in Aluminiumguss ausgeführt. Der Silberschimmer des Materials assoziiere, so meinte der Künstler, den Glanz des Sterns über Bethlehem, dem Geburtsort des Erlösers.

Die neue zweimanualige Pfeifenorgel mit zwölf klingenden Registern (Orgelbaumeister Heinz Jäger und Wolfgang Brommer, Waldkirch) ist in eine eigens geschaffene Seitennische integriert. Zur barrierefreien Erschließung des Kirchensaals im Obergeschoss ist ein außenliegender Aufzug angebaut worden.

Eine „Stadtloggia“ im Eingangsbereich lässt das gegenüber der Nachbarbebauung etwas zurückgesetzte Kirchengebäude nun im öffentlichen Raum präsenter wirken. Die Außenanlagen wurden mit Holzterrassen aufgewertet, die es ermöglichen, bei schönem Wetter außen zu sitzen; der Zugang dazu erfolgt über die Nebenräume. Auch diese wurden optimiert, zudem wurde eine neue große Teeküche eingebaut.



Ankündigung von Ausschreibungen für Handwerkerleistungen

Glaubensgeschwister, die Handwerker sind bzw. einen Handwerksbetrieb haben, sollen – über die vorliegende Datenbank und gelegentliche Hinweise aus den Gemeinden und Bezirken hinaus – die Möglichkeit haben, sich für die Abgabe von Angeboten zu Bauprojekten der Gebietskirche zu bewerben.

Seit April 2012 sind daher auf unserer öffentlich zugänglichen Internetseite www.nak-sued.de Informationen über anstehende Ausschreibungen von Handwerkerleistungen eingestellt.

Bewerber werden von der Abteilung Bau / Unterhalt in die Bieterliste des jeweiligen Projekts aufgenommen

und bekommen zum Zeitpunkt der Ausschreibung – vorwiegend von den externen Planungspartnern – ein Leistungsverzeichnis. Das Ausschreibungsverfahren unterliegt dem Wettbewerb und kann daher selbstverständlich keine Garantie für eine Auftragserteilung beinhalten.

Die Projektliste und die genauere Beschreibung der einzelnen Bauaufgaben ist über die Internetseite www.nak-sued.de, Rubrik „Kirchenbau“, oder direkt über www.kirchenbau.nak-sued.de zu finden. Im Text dort gibt es unter dem Stichwort „Bauabteilung“ einen Link zur Projektliste.

Trauergesprächskreise

Für Geschwister, die einen Angehörigen verloren haben, werden nun in allen Apostelbereichen unserer Gebietskirche Gesprächskreise angeboten. Die Trauergesprächskreise sind ein die Seelsorge ergänzendes Angebot: Trauernden, „die sich trotz Seelsorge und Zuwendung aus der Gemeinde in ihrer besonderen Lebenssituation alleine fühlen, ... möchten wir die Möglichkeit bieten, sich im kirchlichen Umfeld mit anderen trauernden Glaubensgeschwistern auszutauschen“, erklärte der Bezirksapostel. Trauerbegleiter aus dem Kreis der Kirchenmitglieder wurden ausgebildet.

Die Teilnahme an den Gesprächskreisen ist unabhängig vom Alter oder davon, wie lange der Verlust des nahe-

stehenden Menschen zurückliegt. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung erforderlich. Näheres dazu findet sich auf den Plakaten, die in unseren Kirchengebäuden aushängen (Bekanntmachungstafel), sowie im Internet (www.nak-sued.de): Rubrik „Beratungsangebote“, dort „Trauerbegleiter“.



© Pictures4you – Fotolia.com

Nagold: Beteiligung an der LGS

In Nagold findet vom 27. April bis 7. Oktober die Landesgartenschau (LGS) Baden-Württemberg 2012 statt. Der Bezirk und die Gemeinde Nagold beteiligen sich am LGS-Programm mit verschiedenen Beiträgen; die Kirche in Nagold wurde als offizieller Veranstaltungsort in den LGS-Veranstaltungskalender aufgenommen, nicht zuletzt wegen ihrer attraktiven Lage am Haupteingangstor zum LGS-Gelände. (Die Termine der NAK-Veranstaltungen sind auf der Website des Bezirks und in der Terminvorstellung unserer Gebietskirche publiziert.)

Mit „Kunstleftpfeilen“ werden die LGS-Besucher schon bei der Anreise empfangen. Entlang von ca. 100 km Zufahrtsstraßen sowie auf Plätzen in der Stadt, in Ortsteilen und Nachbargemeinden werden die von Bürgern und Vereinen gefertigten Kunstobjekte aufgestellt. Mit großer Freude und Begeisterung haben sich auch die neuapostolischen Kinder und Senioren beteiligt.



Gottes Liebe ändert das Leben

Dies war ein Kerngedanke im Gottesdienst, den der Stammapostel im Februar in Guinea durchführte. Sein Besuch in diesem westafrikanischen Staat war schon vor längerer Zeit geplant gewesen, hatte jedoch nicht realisiert werden können. Nun waren die Geschwister glücklich, dass er möglich geworden war. Es sei sein Wunsch für sie, die so lange auf diese Begegnung im Gottesdienst gewartet hätten, sagte der Stammapostel, dass sie besonders die Liebe Gottes und seines Sohnes verspüren möchten. Gottes Liebe wahrzunehmen, ändere das Leben.

Dies zeige, führte der Stammapostel aus, der Bericht von der Berufung der Jünger: Männer, die mitten im Leben gestanden seien, hätten auf die Aufforderung Jesu hin („Folgt mir nach!“, vgl. Markus 1, 16 ff.) alles verlassen und seien dem Herrn nachgefolgt. Dazu gebe es nur eine Erklärung: „Sie wurden von der Liebe Jesu erfasst.“ Das habe sie zur Nachfolge getrieben. Sie hätten also ihr ganzes Leben durch die Liebe Jesu geändert, und so sei es auch heute: „Wenn wir die Liebe Jesu erkennen, wenn wir ihm nachfolgen, ändert dies unser ganzes Leben.“

Als Wort lag 1. Korinther 9, 24 zugrunde. Dort wird das Streben des Christen mit einem sportlichen Wettkampf verglichen: „Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn empfangt.“ Dazu erklärte der Stammapostel, wer – wie ein Wettkämpfer – ein Ziel vor Augen habe, tue viel dafür, erfolgreich zu sein. So sei es auch auf geistlichem Gebiet. Am Beispiel des Wettlaufs nannte er die drei Bedingungen:

- Es braucht Kraft – sie kommt aus Gebet und Gottesdienst.
- Es braucht Konzentration aufs Ziel: „So ist es auch im geistlichen Sinn. Das Wichtigste in unserem Leben muss die Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi sein. Das ist unser Ziel.“
- Es braucht Durchhaltevermögen, also: „Nicht aufgeben! Gib niemals deinen Glauben auf! Gib niemals die Nachfolge auf!“

Der Stammapostel war in Begleitung unseres Bezirksapostels, zu dessen Arbeitsbereich Guinea zählt, und des

Bezirksapostels Patrick Mkhwanazi aus South East Africa sowie des Bezirksapostels Wolfgang Nadolny aus Berlin/Brandenburg. Der länderverantwortliche Apostel Hans-Jürgen Bauer (Apostelbereich Ulm) und sieben afrikanische Apostel aus Guinea und dem benachbarten Sierra Leone (auch Arbeitsbereich unseres Bezirksapostels) waren ebenfalls dabei.

In Guinea hat die Neuapostolische Kirche über 47.000 Mitglieder. Zwei einheimische Apostel und knapp 1.500 weitere Amtsträger betreuen die Gemeinden seelsorglich.



Impressum:

Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R.
Heinestraße 29 · 70597 Stuttgart
Nachdruck, auch in Auszügen, nicht gestattet

